



Predigt am Erntedankfest zur Frage: Was ist der Sinn des Lebens?

Linsebühl, 24. September 2023; von Pfr. Stefan Lippuner (Die grossen W-Fragen IV)

Lesung: Psalm 100

Ein Psalm zum Lobopfer.

Jauchzt dem Herrn, alle Länder.

Dient dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Jubel.

Erkennt, dass der Herr allein Gott ist.

Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, sein Volk sind wir und die Schafe seiner Weide.

*Kommt zu seinen Toren mit Dank, in seine Vorhöfe mit Lobgesang,
dankt ihm, preist seinen Namen.*

*Denn der Herr ist gut, ewig währt seine Gnade
und seine Treue von Generation zu Generation.*

"Gott loben, das ist unser Amt."

Liebe Gemeinde.

So haben wir gerade gesungen mit dieser Vertonung von Psalm 100 [RG 57, 5]. Unser Amt, das heisst: unsere Aufgabe, unsere Berufung, unsere Bestimmung ist es, Gott zu loben. Eine sehr tief sinnige Aussage. Und erst noch eine, die uns eine erste Antwort liefert auf die grosse W-Frage, mit der wir uns heute beschäftigen wollen: "Was ist der Sinn des Lebens?"

Es ist wirklich eine grosse Frage, wohl eine der grössten und wichtigsten Fragen für uns Menschen überhaupt: "Was ist der Sinn des Lebens? Was ist der Zweck unseres Daseins? Was ist unsere Bestimmung?" – Alle Menschen stellen sich, wenn auch mehr oder weniger bewusst, immer wieder diese Frage. Und wer keine, zumindest vorläufige, Antwort darauf gefunden hat, leidet sehr darunter.

Besonders in der Jugend, wenn ein Mensch noch fast die ganze Zukunft vor sich hat, beschäftigt diese Frage stark. Aber auch im fortgeschrittenen Alter, wenn man auf viele Jahre der Erfahrung zurückblicken kann, kann diese Frage wieder neu wichtig werden und umtreiben: "Was ist der Sinn meines Lebens? War mein Leben bis jetzt ein sinnerfülltes Leben? Habe ich meine Bestimmung gefunden, mein Ziel erreicht?"

Weil es eine so grosse Frage ist, mit der sich alle Menschen auseinandersetzen müssen, darum gibt es auch sehr viele verschiedene Antworten darauf. Wir können uns natürlich nicht mit allen beschäftigen in einer einzelnen Predigt heute Morgen. Deshalb möchte ich jetzt nur auf eine mögliche Antwort näher eingehen; auf eine Antwort, die etwas mit der Liedstrophe von vorhin ("*Gott loben, das ist unser Amt*") und mit Psalm 100 zu tun hat und der ich kürzlich beim Lesen eines geistlichen Büchleins begegnet bin.

Es ist die Antwort von Ignatius von Loyola, dem Gründer des Jesuiten-Ordens, der im 16. Jahrhundert lebte und das weltbekannte Exerzitien-Buch geschrieben hat. Dieses beinhaltet eine Art Programm von geistlichen Übungen (darum: "Exerzitien"), mit denen das ganze Leben geordnet werden kann und die sich gerade in unserer Zeit neuer Beliebtheit erfreuen, bei Katholiken wie auch bei Evangelischen.

In diesem Exerzitien-Buch schreibt Ignatius in Kapitel 23: *"Der Mensch ist geschaffen dazu hin, Gott unseren Herrn zu loben, ihm Ehrfurcht zu erweisen und zu dienen und damit sein Leben zu vollenden."* – Das also ist gemäss Ignatius unsere Bestimmung; das ist der Sinn und Zweck unseres Daseins. In diesen drei Tätigkeiten bzw. Haltungen liegt Lebenssinn.

Darum wollen wir uns etwas mit ihnen auseinandersetzen, im Bewusstsein, dass dies nur eine von zahlreichen Antwortmöglichkeiten auf die grosse W-Frage nach dem Sinn des Lebens ist. Doch es ist in meinen Augen eine ganz gute Antwort, auch eine biblische und christliche: *"Der Mensch ist geschaffen dazu hin, Gott unseren Herrn zu loben, ihm Ehrfurcht zu erweisen und zu dienen und damit sein Leben zu vollenden."*

Gott loben ist also unsere erste Berufung. Was bedeutet das? Ich denke, es ist sehr ähnlich, wie wenn wir einen anderen Menschen loben: Wir sagen Gott, wie grossartig er ist, wie wunderbar seine Taten sind und wie segensreich alle seine Gaben. – Doch nicht nur Gott selbst gegenüber machen wir solche Aussagen, sondern auch anderen Menschen gegenüber bekennen und rühmen wir Gottes Grösse, Gottes Macht, Gottes Herrlichkeit, Gottes Güte, Gottes Liebe, Gottes Barmherzigkeit usw.

Etwas vom Wichtigsten und Grundlegendsten, was Gott getan hat und wofür wir ihn loben können, ist, dass er unsere ganze Welt erschaffen hat und dass er uns, jeder und jedem persönlich, das Leben geschenkt hat; dass er die Welt und unser Leben erhält und zu einem herrlichen Ziel führen wird. Ebenfalls zu loben ist Gott dafür, dass er seinen eigenen Sohn Jesus Christus hingegeben hat, sogar in den Tod gegeben hat, um uns Menschen zu erlösen und von aller Schuld zu befreien sowie uns durch den Glauben eine ewige Zukunft zu eröffnen. – Sie merken vielleicht, wie ich fast nicht aufhören kann, solche Dinge zu nennen und zu preisen. *"Gott loben, das ist unser Amt."*

Gott zu loben bedeutet gleichzeitig immer auch, Gott zu danken. Lobpreis und Dankbarkeit gehören zusammen. So heisst es in Psalm 100: *"Kommt zu seinen Toren mit Dank, in seine Vorhöfe mit Lobgesang, dankt ihm, preist seinen Namen."* – Darum passt Ignatius' Antwort auf die Frage: "Was ist der Sinn des Lebens?" eben auch gut zum heutigen Erntedankfest: Wir Menschen sind dazu geschaffen, in grosser Dankbarkeit auf all die guten Gaben und grossartigen Taten Gottes zu schauen und ihn dafür zu loben.

Loben und Danken sind allerdings nicht nur etwas, das wir tun sollen, damit es Gott (salopp gesagt) gut geht und er sich gut fühlt, weil er gepriesen wird. Auch uns selbst tut eine Haltung des Lobpreises und der Dankbarkeit mindestens ebenso gut. Sie kennen vielleicht den Spruch: "Loben zieht nach oben, Danken schützt vor Wanken." – So erfahren wir tatsächlich Lebenssinn darin, Gott allezeit zu loben und ihm für alles zu danken. Nicht umsonst ist die Bibel voll von Aussagen des Lobes Gottes und von Aufforderungen dazu; ebenso viele Kirchenlieder.

Schauen wir den zweiten Punkt an, den Ignatius von Loyola als unsere Bestimmung nennt: Gott Ehrfurcht erweisen. Auch davon ist die Bibel voll: von Aufrufen, Gott zu ehren und zu fürchten, und vom Segen der Furcht Gottes. – Wenn wir solche Aussagen lesen (zum Beispiel: *"Den Herrn, deinen Gott, sollst du fürchten"* [5. Mose 6,13] oder: *"Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Erkenntnis"* [Sprüche 1,7]), dann ist es ganz wichtig zu wissen, dass es dabei nicht darum geht, vor Gott Angst zu haben; das wäre ein völlig verkehrtes Verständnis. Gott will uns nicht Angst machen; er hat keine Freude daran, wenn wir uns in diesem Sinn fürchten.

Vielmehr bedeutet "Gott fürchten" eben, wie es Ignatius sagte: ihm Ehrfurcht entgegenbringen. Ehrfurcht meint, dass wir Gott respektieren als jemanden, der grösser ist als wir selbst. Das Gegenstück zu Ehrfurcht ist darum Demut: In Demut anerkennen wir, dass Gott uns das Leben geschenkt hat und nicht wir selbst (so steht es ja auch in Psalm 100: *"Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst"*). Wir anerkennen, dass nicht wir Menschen, sondern Gott alle Macht und alles Wissen hat. Wir anerkennen, dass letztlich auch nicht wir selbst über unser Leben bestimmen können und sollen, sondern dass wir mit unserem ganzen Dasein und Wesen von Gott abhängig sind und von seinen Händen gehalten werden.

Eine gewisse Scheu steckt durchaus in der Ehrfurcht, die wir Gott entgegenbringen. Denn auch wenn wir eine ganz nahe und intime Beziehung zu Gott haben dürfen, wenn wir ihn unseren liebevollen Vater und unsere liebende Mutter nennen dürfen, so sollen und wollen wir doch nicht vergessen, dass er auch der heilige Gott ist, der über uns steht und uns keine Rechenschaft schuldet. – Zu unserer Berufung gehört es, Gott unserem Herrn Ehrfurcht zu erweisen.

Nun noch der letzte Punkt: Gott dienen. *"Dient dem Herrn mit Freuden"*, hiess es schon in Psalm 100. Gott steht über uns. Er ist der Schöpfer, wir sind seine Geschöpfe; das ist ein wesensmässiger Unterschied. Gott ist der König, somit sind wir seine Untertanen; er ist der Herr, und wir sind seine Dienerinnen und Diener, seine Knechte und Mägde. – Zudem hat Gott sehr viel für uns getan und uns sehr viel gegeben (ich habe es vorhin schon angesprochen); da ist es doch nichts als recht und billig, dass wir ihm mit Dankbarkeit und Freude dienen.

Ich weiss sehr wohl: Das passt uns Menschen oft nicht so. Wir wollen lieber selber herrschen als dienen. Wir haben Mühe, uns jemandem, und sei es Gott, unterzuordnen; das Wort "Selbstbestimmung" ist sehr gross geschrieben in unserer Lebenseinstellung. – Doch ein sinnerfülltes Leben werden wir nicht finden mit einer solchen Haltung der Rebellion und der Autonomie Gott gegenüber. Gottes Segen können wir nur in der Abhängigkeit von Gott und in der Verbundenheit mit Gott erfahren. Und wenn wir in diesem Bewusstsein leben, dann ist es letztlich keine Last, Gott zu dienen, sondern ein Privileg und eine grosse Freude.

Wie können wir also Gott dienen? Einerseits tun wir es, indem wir Gott loben und preisen, indem wir zu ihm beten, indem wir auf sein Wort hören, indem wir singen und Gottesdienst feiern, indem wir nach seinen Geboten und Weisungen zu leben versuchen und indem wir uns bewusst seiner Herrschaft, seinem Willen, seiner Führung unterstellen.

Andererseits (und das dünkt mich auch ganz wichtig) dienen wir Gott, indem wir seinen Geschöpfen dienen; also indem wir unseren Mitmenschen beistehen und helfen, ihnen dienen und sie unterstützen in grossen, aber gerade auch in kleinen alltäglichen Dingen. Schliesslich hat Jesus zwei Gebote genannt, als er nach dem wichtigsten gefragt wurde: *"Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzem Herzen und aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Denken und aus deiner ganzen Kraft. Und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst."* [Markus 12,30-31].

Gott dienen heisst darum immer auch: den Menschen dienen. Auch das fällt uns egoistisch veranlagten Personen oft nicht leicht; und es in unserer heutigen Zeit auch nicht gerade populär. Und doch kann eine Gemeinschaft von Menschen letztlich nicht funktionieren ohne dieses Dienen. Zudem ist es unsere Bestimmung.

"Der Mensch ist geschaffen dazu hin, Gott unseren Herrn zu loben, ihm Ehrfurcht zu erweisen und zu dienen und damit sein Leben zu vollenden." – Ich weiss nicht, liebe Gemeinde, ob es Ihnen auch aufgefallen ist: Bei allen diesen drei von Ignatius im Exerzitien-Buch genannten Tätigkeiten und Haltungen geht der Blick immer weg von uns selbst und richtet sich auf jemand anderen: auf Gott und dann auch auf die Mitmenschen.

Das ist schon interessant. Wenn ich also frage: "Was ist der Sinn des Lebens? Was ist der Sinn meines Lebens?", dann werde ich von mir weg und auf andere hin verwiesen. Wenn ich nach dem Zweck und der Bestimmung meines Daseins, wenn ich nach einem sinnerfüllten Leben suche, finde ich dieses offenbar nicht bei mir selbst, nicht indem ich meine Gedanken und Bemühungen darauf richte, dass es mir selbst möglichst gut geht; sondern im Gegenteil indem ich von mir wegschaue, indem ich mich auf Gott, meinen Herrn und zugleich himmlischen Vater ausrichte, ihn lobe, ihn ehre, ihm diene, und indem ich meine Mitmenschen in den Blick nehme, ihnen helfe, mich um sie kümmerge. – Gerade in diesem Blick weg von mir selbst findet mein eigenes Leben seine Erfüllung. (Vermutlich war das die Meinung von Jesus, als er einmal sagte: *"Wer sein Leben zu erhalten sucht, der wird es verlieren, und wer es verliert, der wird es gewinnen."* [Lukas 17,33].)

"Was ist der Sinn des Lebens?" Letztlich muss jeder Mensch diese Frage für sich persönlich beantworten. Doch ich meine, es gibt auch Antworten, die einen allgemeingültigeren Charakter haben und uns deshalb weiterhelfen können auf unserer Suche nach einer persönlichen Antwort. – Mit einer solchen allgemeingültigeren Antwort haben wir uns jetzt etwas ausführlicher beschäftigt. Und ich hoffe, Sie können daraus einige Gedankenanstöße für sich selbst, für Ihr eigenes Dasein und Ihr Lebensziel mitnehmen.

Wir sind dazu geschaffen und bestimmt, dass wir Gott, den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist, loben und preisen und ihm in allem und für alles danken. Wir sind dazu geschaffen und bestimmt, unserem Herrn und Gott auch die Ehre zu geben und uns in Demut in seine guten und starken Hände zu legen. Und wir sind dazu geschaffen und bestimmt, unserem Gott zu dienen, uns in seinen Dienst zu stellen und damit auch unseren Mitmenschen uneigennützig und freudig zu dienen.

Den Sinn meines Lebens finde ich nicht in mir selbst; ich finde ihn, wenn ich mich auf Gott ausrichte, mit allem, was in mir ist, und ich finde ihn, wenn ich zugleich meinen Nächsten in den Blick nehme. Dadurch kann ich auch mein eigenes Leben vollenden.

A M E N

Gebet

Herr, barmherziger Gott.

Wir danken dir, dass wir in dir den Sinn unseres Lebens finden dürfen.

Du hast uns geschaffen, um in uns ein Gegenüber zu haben,
um mit uns eine nahe Beziehung zu haben.

Darum wollen wir unser ganzes Wesen immer wieder neu auf dich ausrichten.

Wir wollen nicht vergessen, dich zu loben und zu preisen und dir für all das viele zu danken,
das du in unsere Welt und in unser persönliches Leben hineingelegt hast.

Wir wollen nicht vergessen, dich auch zu ehren, dir den Respekt entgegenzubringen,
der dir gebührt, und dich als Herrn und König über unser Leben anzuerkennen.

Wir wollen nicht vergesse, uns in deinen Dienst zu stellen, nach deinem Willen zu fragen
und unsere Mitmenschen, gerade mit ihren Bedürfnissen und Nöten, in den Blick zu nehmen.

Danke, dass wir dadurch unsere Bestimmung erfüllen können,
mit deiner Hilfe und unter der Leitung deines Heiligen Geistes.

Dir, dreieiniger Gott, gehört unser Leben; vom Anfang bis zum Ende und in alle Ewigkeit.
Amen.